

# Amer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

Belegpreis: Durch unsere Seiten  
frei ins Haus monatlich 12.00 Mark.  
Bestellungen nehmen die Ausleger  
und für Auswärtige die Postanstalten  
mit. — Erscheint wöchentlich.  
Sprech- und Anschlag Nr. 53.  
Telegramme: Tageblatt Erzgebirge.

Belegpreis: Die Abbestellung  
besteht für Anzeigen aus Aus und  
Umgebungen 2.00 Mark, auswärtige  
Anzeigen 2.50 Mark, Rufnummern-  
seiten 7.00 Mark. Bei größeren Ab-  
nahmen entsprechende Rabatte.

Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aus. Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1000

Nr. 68

Dienstag, den 21. März 1922

17. Jahrgang

### Das Wichtigste vom Tage.

In der Nacht zum Sonntag ist der frühere sächsische Kriegsminister und Führer der Dritten Armee zu Beginn des Krieges, Generaloberst Freiherr von Hausen, im Alter von 76 Jahren in Dresden gestorben.

Der deutsche Delegierte Dr. Bergmann befindet sich seit einigen Tagen in London, wo er im Zusammenhang mit der Sachverständigenkonferenz mit nachgebenden englischen Persönlichkeiten in der Reparationsfrage Besprechungen abhält.

Der amerikanische Staatssekretär für das Kriegswesen Weeks hat gestern angeordnet, daß alle zurzeit am Rhein befindlichen amerikanischen Truppen bis 1. Juli zurückgezogen werden sollen.

Wie der Koblenzer Zeitung von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, haben die Verhandlungen wegen Ehrenbreitstein nunmehr zu dem Ergebnis geführt, daß die alte Feste vollständig erhalten bleibt.

### Warnungszeichen.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Der Dollar ist gestern an der Berliner Börse wieder auf über 200 hinaufgeschossen. Die Entwertung der deutschen Mark ist aber noch schlimmer als es in dem Dollarkurs zum Ausdruck kommt, da ein großer Teil der übrigen Devisen seinen Abstand zur Mark noch über die Höhe des unglücklichsten Tages vom Vorjahre gesteigert hat. Hand in Hand damit geht in Deutschland eine rasende Wertenerkung gegen die sich die festbesetzten Schichten überhaupt nicht mehr zu schützen vermögen. Dennoch legen die verantwortlichen Staatsmänner Europas die Hände in den Schoß, wenn sie nicht gar nach berühmten Vorbildern alle Gedanken und Pläne zum Wiederaufbau Europas heimlich sabotieren. Während wir hier nur den einen Gedanken haben, nur von der einen Sorge bewegt werden, wie wir am nächsten Tage satt werden sollen, unterschließt uns der großemwöhnliche französische Nationalismus die hirnverbrämtesten Revancheeidolen. Die Maginots in Frankreich bereiten ihr Volk zum zweiten Male. Zuerst hat man ihm vorgelegt, daß der Deutsche alles bezahlen müsse, jetzt wo dieser Vertrag täglich schärfer erläutert wird, muß die neue Lage herhalten, Deutschland rüste für den Ueberfall auf Frankreich.

Die Absicht solchen Treibens ist aber eine doppelte. Man will nicht nur mit der neuen Lage den alten Vertrag kassieren, sondern man hofft gleichzeitig durch diese Höhe die Welt über den exzessiven Militarismus Frankreichs täuschen zu können. Aber nicht nur die Welt, sondern auch das französische Volk wird wiederum getarnt. Jede finanzielle Gefährdung Frankreichs hat eine Abklärung an Haupt und Gliedern zur Voraussetzung. Solange Frankreich seine 850 000 Mann stehendes Heer hält und seine Flotte noch vergrößern will, kann der Staat nicht aus dem Finanzsackner herauskommen. Wann endlich wird man in dem weltweitem intelligenten französischen Volke erkennen, daß nicht der Woch, sondern der Eifer der eigenen Mängelgefahr die Schuld an dem Finanzelend in Frankreich trägt. Wann wird man merken, daß die teuren Etappen und Kommissionen in dem besetzten Gebiet unsere ganze Reparationsfähigkeit illusorisch machen? Freilich muß man hinzufügen, daß in England und Amerika zwar die richtige Erkenntnis hier und da aufkammert, daß aber in den Vätern und bei den Regierungen noch jeder organisierte Wille fehlt, um Frankreichs verhängnisvoller Militärpolitik entgegenzutreten. Sie ist viel intensiver und ausgeprägter als es sich die Weltgeist der großen Völkerbundstaatsmänner träumen läßt. Dort hört man schönen Reden über die notwendige moralische Abklärung in Deutschland zu, und übersehen dabei vollständig, daß Frankreich heute nicht nur nicht moralisch, sondern auch militärisch nicht abgerüstet hat, ja, daß es im Begriff steht, seine indirekten Rüstungen noch zu einem System auszubauen, das nicht nur eine Gefahr für den europäischen Frieden, sondern vor allem eine Katastrophe für seine Finanzen bedeutet. Frankreich hat bereits mit Polen eine Militärkonvention abgeschlossen, und seine Abmachungen mit der Tschechoslowakei in militärischer Hinsicht dürfen nicht weniger den Charakter einer direkten Konvention tragen. In Polen wie in der Tschechoslowakei sind französische Offiziere als Instruktoren tätig. Darüber hinaus aber trägt Frankreich einen erheblichen Teil der

Militärlasten seiner Schutzstaaten. Nun sucht der französische Einfluß auch im Baltikum Fuß zu fassen, und es klingt nicht unwahrscheinlich, daß seine Agenten den baltischen Staaten ähnlich wie Polen einen bestimmten Tageslohn für jeden Mann in Aussicht gestellt haben. Wie die Dinge nun einmal liegen, muß Rußland das als einen Schachzug gegen sich gerichtet betrachten. Vielleicht denken die französischen Militäristen in erster Linie an die Erdrückung und Abwärtung Deutschlands. Aber es ist ja gerade ein französisches Sprichwort, daß der Appetit beim Essen kommt, und der Militarismus wie der Imperialismus sind unerfülllich.

Jedenfalls hat Rußland die Gefahr rechtzeitig erkannt. Es beruft die baltischen Staaten zu einer neuen Balkonferenz auf den 22. März nach Moskau ein, und ganz offen wird als Programm verlangt, daß man sich gemeinsam über den in Genua zu behandelnden wirtschaftlichen Aufbau Osteuropas verständigen will. Indem Rußland die baltischen Staaten an die gemeinsamen Interessen wirtschaftlicher Art gegenüber den französischen politischen Spekulationen erinnert, handelt es sogar vernünftig. Wer aber garantiert, daß Frankreichs Angebote für die Baltischen Länder nicht doch verlockender sind als die Versprechungen des augenblicklich ohnmächtigen Rußlands? Jedenfalls ist es notwendig, der großen Sorge offen Ausdruck zu geben, die gerade für Deutschland jene Warnungszeichen auslösen müssen. Und man muß leider immer wieder aussprechen, daß es Frankreich ist, das den Kontinent beunruhigt und stets nach Lösungen strebt wie man Deutschland militärisch, politisch und wirtschaftlich am Boden zu halten vermag. Und wenn das erschöpfte Land dann in seiner Leistungsfähigkeit völlig zusammenbricht, schreit man in Paris über Deutschlands bösen Willen und seine Revanchelust. Es ist wahrhaftig an der Zeit, daß die gesamte Kulturwelt den Warnungszeichen ihre konzentrierte Aufmerksamkeit zuwendet.

### Zur Erhöhung der Eisenbahntarife.

Aus parlamentarischen Kreisen wird uns geschrieben: Nachdem der wirtschaftliche Ausschuss des Reichstages nahezu einstimmig den Standpunkt vertreten hat, daß die Eisenbahntarife und Personentarife zwar bereits eine unerträgliche Höhe erreicht haben, aber angesichts der notwendigen großen neuen Bekalitätsmaßnahmen, ist ein Kampf gegen die Tarifserhöhung im Reichstag aussichtslos geworden. Um so mehr muß aber nun gefordert werden, daß die Eisenbahnverwaltung auf andere Weise Entgegenkommen an die Wünsche der Bevölkerung und an die Bedürfnisse des deutschen Wirtschaftslebens beweist. Es muß verlangt werden daß der Eisenbahnminister gründlich Auskunft darüber gibt, welche Ersparnismaßnahmen er bisher durchgeführt hat und welche er noch einzuführen gedenkt. Der maßlosen Verteuerung der Gütertransporte muß durch Staffeltarife auf den Bahnen und sogenannten geprovierte Tarife auf den Wasserstraßen gesteuert werden. Das neue Eisenbahngesetz, das die Eisenbahnverwaltung aus dem Reichshaushalt herausnehmen und selbstständig machen will, muß scharf nachgeprüft und an entscheidenden Punkten geändert werden. Das Arbeitsgesetz für die Eisenbahnen darf nicht mehr länger auf sich warten lassen. Von den Eisenbahnverwaltungen sind die Verwaltungen der Betriebe zu trennen und gesondert zu behandeln. Auf jeden Fall muß verlangt werden, daß die Verwaltung viel durchsichtiger und leichter kontrollierbar wird, als sie bisher war.

### Die deutsch-polnischen Verhandlungen in Genf

stehen vor ihrem Abschluß. Ein Teil der deutschen Unterhändler und Sachverständigen ist bereits abgereist. Borausichtlich wird dieser Tage Präsident Caubon der von vorgesehene Vermittlungsversuch in den wenigen noch strittigen Fragen zwischen den beiden Bevollmächtigten vornehmen und dann noch in dieser Woche den Schlichterspruch fällen. Strittig ist vor allem die von polnischer Seite plötzlich schroff erhobene Forderung, daß der deutsche Besitz im polnisch werdenden Teil Oberschlesiens nach den allgemeinen Bestimmungen des Versailleser Vertrages liquidiert werden soll. Mit Recht hat hier der deutsche Hauptbevollmächtigte Schiffer nicht die geringste Nachgiebigkeit gezeigt, weil bei der heute in Polen herrschenden Stimmung das Schicksal des Deutschtums durch solche schnelle und endgültige Liquidation des deutschen Besitzes in Polnisch-Oberschlesien verloren und die deutsch-polnischen Beziehungen für immer vergiftet wären. Von der Entscheidung in dieser Frage wird naturgemäß auch der Verlauf der allgemei-

meinen deutsch-polnischen Verhandlungen stark beeinflusst werden, die demnächst ohne Einmischung Frankreichs und der Entente geführt werden müssen, und bei denen Deutschland zweifellos der stärkere Partner sein wird. Wichtig ist hat man sich noch im letzten Augenblick über die Neuregelung der Gewerkschaftsfrage. Der Grundsatz der Verbindung der Gewerkschaften ganz Oberschlesiens mit dem Zentralverband in Deutschland wird anerkannt und aufrecht erhalten; nur die Bezirksverbände haben sich innerhalb einer bestimmten Frist entsprechend der Teilung in deutsche und polnische zu zerlegen. Selbst die schwierigen Winderheltsfragen sind gütlich gelöst worden. In den lokalen parlamentarischen Vertretungen einschließlich der Provinziallandtage Polnisch- und Deutsch-Oberschlesiens sind beide Sprachen als Verhandlungssprachen zugelassen. So weit bis jetzt überschaubar, hat die deutsche Vertretung in dem eng begrenzten Rahmen des Möglichen allerlei Wünsche erfüllt für Deutschland herausgeholt.

### Deutscher Reichstag.

Die Drohung des Kabinettsrates, daß der freie Sonnabend und Montag eingegeben werden würden, wenn die Steuerentwürfe bis zum Freitag dieser Woche nicht erledigt seien, wird wahrscheinlich Wirklichkeit werden, es sei denn, man würde sich Wägen lassen, als es gestern der Fall war, obgleich sich die Mittelparteien eine lobenswerte Zurückhaltung auferlegten. Der Gedanke, daß nun bei all den 14 Vorlagen dasselbe Schauspiel sich abspielen soll: daß die Rechts- und Linksoption erst in der allgemeinen Aussprache und dann in der Einzelberatung mit Neben und Anträgen zum Fenster hinaus agitiert, ist wirklich wenig erfreulich, und man kann nur hoffen, daß sich ein Ausweg finden möchte, ohne daß zugleich die Pflicht zu sachlicher Erörterung beeinträchtigt würde. Gestern begann man also mit der Vermögenssteuer. Die Eubertäre war, wie angekündigt, Helfferichscher Komposition. Er begann wieder mit dem in neuerer Zeit üblich gewordenen Bekenntnis zu sachlicher Mitarbeit und der Klage über die ungerechtfertigte Ausschaltung der Deutschnationalen. Aber der Effekt war dann doch der, daß er die Vorlage als einen unangemessenen Eingriff in die Vermögenssubstantz ablehnte. Er unterließ auch nicht, einen letzten dringenden Appell an die Deutsche Volkspartei zu richten, bei der verhängnisvollen Erfüllungspolitik doch lieber nicht mitzumachen. Sehr hübsch war die indirekte Aufforderung an Dr. Beder-Hessen, das Finanzministerium zu übernehmen — die Steuern würde Helfferich allerdings auch ihm nicht bewilligen! Die Wünsche der Deutschnationalen gehen wie im Ausschuss in Richtung auf eine Regelung der Steuerfrage gemäß der Veränderung der Kaufkraft des Geldes; aber auch sonst hatte Helfferich manche Wünsche auf dem Herzen. Im Gegensatz zu seiner Widerlegung zitierte der Unabhängige Soldmann den deutschnationalen Berliner Verbandsdirektor Sebniger, nach dem die Höhe der Vermögenssteuer durchaus erträglich sind. Der Kommunist Hillen mollerte sich über die Herz- und Feinernweidenden Töne, die Helfferich der Zwangsanleihe gewidmet hatte. Der kommunistische Redner lockte dann auch den Sozialisten Kahmann auf den Plan, der für die Sozialdemokratie das Verdienst in Anspruch nahm, auf eine billige Oppositionstellung wie die der Kommunisten im Interesse der arbeitenden Massen verzichtet zu haben. Darauf wurde Paragraph 1 in der Ausschussfassung unverändert angenommen. Das Gesetz tritt demnach am 1. Januar 1923 in Kraft. Der Weg durch die Einzelparagrafen gestaltete sich dann, wie erwartet, recht umständlich. Dr. Helfferich wollte das ausländische Grund- und Betriebsvermögen steuerfrei gelassen sehen, was der Reichsfinanzminister Dr. Hermes ablehnte, der im übrigen auch Anlaß nahm, dem deutschnationalen Sprecher wegen einzelner Ausfälle gegen Dr. Witz einen Vorweis zu erteilen. Es blieb denn auch bei der vorliegenden Fassung des Entwurfes. Ebenso wurde ein sozialdemokratischer Antrag auf Freilassung der Sparkassen abgelehnt. Um 8 Uhr hatte es ganz den Anschein gewonnen, als ob die erste der Daueritzungen im Gange sei.

### Kleine politische Meldungen.

**Arbeitsplan des Reichstages.** Die Steuerentwürfe sollen, wie der Kabinettsrat des Reichstages beschlossen hat, jedenfalls noch in dieser Woche, wenn es nicht anders geht, mit Zustimmung von Daueritzungen erledigt werden. Erst nachdem sie unter Dach und Fach gebracht sind, wird der Reichstag in die Ferien gehen.  
**Das Schicksal des Reichsernährungsministeriums.** Wie parlamentarische Kreise mitteilen, dürfte sich die Entscheidung über das Schicksal des Reichsernährungsministeriums noch



einige Zeit hingehen. Der Hauptausbruch des Reiches wird sich Mittwoch oder Donnerstag mit dem Eintritte der Ernährungsministerien beschäftigen, wobei dann zunächst die noch ungelösten Fragen gelöst werden müssen, ob das Ernährungsministerium dem Wirtschaftsministerium angegliedert werden wird oder selbständig bleiben soll.

Am den Achtstundentag. Bei der Beratung des Gesetzentwurfs über die Arbeitszeit gewerblicher Arbeiter wird der sozialpolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrates, der am Donnerstag und Freitag dieser Woche Sitzungen abhält, verschiedene Sachverständige anhören über die Frage, ob der gesetzliche Achtstundentag in Deutschland in Anbetracht der gegenwärtigen Wirtschaftslage und der Finanzverpflichtungen durchführbar ist.

Strellablegung durch Beamte. Am Sonnabend hat in Berlin eine Versammlung der Vertreter der Organisationen der oberen Beamten des Reiches, der Länder und der Gemeinden stattgefunden. Die Versammlung, die über 100 000 Beamte vertrat, lehnte einen Streik als staatsgefährdend ab und mit dem Berufsbeamtenunvereinbar ab. Sie kam weiter zu der Erkenntnis, daß der vertikale Ausbau des Deutschen Beamtenbundes ungeeignet ist, die Angelegenheiten der oberen Beamten vorzulegen zu vertreten, und daß hierzu nur eine auf horizontaler Grundlage geschaffene Organisationsform in Betracht kommt.

Die Notlage der Presse. Abgeordnete der Deutschen Demokratischen Partei haben im Reichstag eine kleine Anfrage eingebracht, in der sie darauf hinweisen, daß nur die durch das Großkapital ausgehaltene Presse sich noch halten könne. In der schwierigsten Lage befinden sich die Zeitungen, die in der Hauptsache von den mittleren Schichten der Bevölkerung gelesen werden, und auch die Fachblätter des gewerblichen Mittelstandes. Sie fragen, ob die Reichsregierung bereit sei, endlich durchgreifende Maßnahmen zu treffen, damit nicht ein großer Teil der Presse zur Stilllegung oder zum Verkauf des Betriebes gezwungen werde.

Aus der französischen Schulsticht. Das deutsche Mädchen Marcelle Hegenroth ist am Sonnabend aus Nancy von ihrer Mutter abgeholt worden, nachdem die von den französischen Pflegeeltern geforderten 6000 Franken bezahlt worden sind. Das Geld ist auf Veranlassung der weiblichen Reichstagsabgeordneten von deutscher Seite aufgebracht worden, als die Gefahr bestand, daß wegen der Verzögerung der geforderten Schulsumme ein langwieriger Rechtsstreit entstände wodurch das Kind seinen deutschen Eltern noch jahrelang vorenthalten worden wäre. Jetzt steht dem prinzipiellen Rechtsstreit für die nächsten Jahre kein Hindernis mehr entgegen.

Sepp Carters Anschlag. Der am Sonntag in Braunschweig togende Regimentsarzt der USPD hat den Fall Oerter einem Bezirks-Schiedsgericht übergeben. Dieses fällt ein Urteil, wonach Oerter endgültig aus der Partei ausgeschlossen und zur Wiederlegung seines Mandatsaufgebots aufgefordert wird. Oerter hat jetzt nur noch die Möglichkeit, die Entscheidung des Reichstages der USPD anzufordern.

Der Verkündigungsanspruch der politischen Parteien des Saargebietes, dem alle Parteien mit Ausnahme der äußersten Linken angehören, hat eine machtvolle Kundgebung gegen die Vorenthaltung der politischen Rechte der Saarbewohner veranstaltet. In der angenommenen Entscheidung wird eine Volkswahlvertretung mit vollem Mitbestimmungsrecht und Immunität der Abgeordneten verlangt, da es nicht angängig sei, 700 000 Seelen der politischen Freiheit zu berauben.

Eine europäische Abrüstungskonferenz? Der Secolo meldet aus Rom, daß die Rede des Ministerpräsidenten über die Genauer Konferenz und die Abrüstungsfrage in liberalen Kreisen der Kammer als Vorbereitung auf eine Initiative angesehen werde, nach der Konferenz von Genua eine europäische Konferenz für die Frage der Abrüstung einzuberufen.

Lloyd George spezialisiert sich für Genua. Der Sonderberichterstatter der Times in Genua schreibt: Lloyd Georges Hauptfrage sei weiterhin die andauernde Lage und die Vorbereitung für die Genuaer Konferenz, an der teilzunehmen er entschlossen sei. Der Privatsekretär teilte den Berichterstatter mit, daß sich Lloyd George, abgesehen von der Genuaer Konferenz, nicht mehr mit Politik befasse. Er sei wirklich krank und müsse nach Anordnung des Arztes drei Wochen ausruhen.

Militärdiktatur in Bulgarien? Nach allerdings bisher unbeglaubigten Mitteilungen soll die bulgarische Militärpartei das Kabinett Stambouli gestürzt und die Militärdiktatur ausgerufen haben. Nähere Einzelheiten sind noch nicht bekannt, doch liegt der Putsch wohl im Bereiche der Möglichkeit, da die Gärung in Bulgarien stetig anwuchs.

### Generaloberst Freiherr v. Hausen †

Generaloberst Freiherr v. Hausen ist in der Nacht zum Sonntag im Alter von 76 Jahren gestorben. Er war am 17. Dezember 1845 in Dresden als Sohn des damaligen Generalkontraktanten Freiherrn von Hausen geboren. Am 1. April 1861 trat er in das sächsische Kadettenkorps ein und wurde am 12. Dezember 1863 als Junker in das damalige 3. Jägerbataillon in Dresden einstellt. Am 1. August 1864 wurde v. Hausen zum Leutnant befördert und nahm an den Feldzügen 1864 und 1870/71 teil. Im Jahre 1875 berief ihn das Reichskriegsministerium in den preussischen Generalstab nach Berlin, wozu sich 1881 seine Beförderung zum Major und 1890 zum Oberst schloffen. Im Jahre 1895 erfolgte seine Ernennung zum Generalmajor und seine abendliche Berufung zum Großen Generalstab nach Berlin. Im Jahre 1897 wurde Freiherr v. Hausen zum Generalleutnant und zum Kommandeur der 32. Division ernannt, worauf am 23. März 1900 seine Ernennung zum kommandierenden General des 12. Armeekorps folgte. Bereits ein Jahr später wurde v. Hausen zum General der Infanterie und im Jahre 1902 zum Staats- und Kriegsminister, als der er 12 Jahre lang eine erfolgreiche Tätigkeit für die sächsische Armee entfaltet hat, ernannt.

In allen Dienststellen, in der Truppe wie in dem Generalstab, als Befehlshaber und als Führer mußte er in hervorragender Weise seine Fähigkeiten, unermüdbare Arbeitsfreudigkeit, Willen und Tatkraft einbringen zum Besten der Armee. Wie hoch sein Wirken für das Heer bemessen wurde, beweist seine 1910 erfolgte Ernennung zum Generaloberst. Auch nachdem er im Frühjahr 1914 den ererbten Abschied aus dem aktiven Dienst erhalten hatte, befehlt er seine Bestimmung als Armeeführer im Kriegesfälle. An der Spitze der 3. Armee rückte er ins Feld. Sie hatte wesentlichen Anteil an den großen Erfolgen der ersten Kriegszeit, namentlich an der Marneschlacht. Leider zwang ihn ein schweres Erkrankeung den bewährten Armeeführer das Kommando niederzulegen. Es blieb ihm nicht erspart, daß voreilige Kritik sein Ausscheiden aus dem Heere, das nur durch sein ernstes Veldens bedingt war, mit dem Rückzug von der Marne in Verbindung brachte; ein großes Unrecht gegen diesen verdienten General. Leider wurde verkümmert, Volk und Heer die Wahrheit über die Marneschlacht baldigst bekannt zu geben. Sehr schwer hat Generaloberst v. Hausen darunter gelitten. Aber zu seiner Freude ist es ihm noch vergönnt gewesen, es zu erleben, daß das Urteil aller wahrheitsliebenden Beurteiler des Krieges, auch im Kreise der Feinde und der Neutralen, der Führung und der Leistung der Hausenschen Armee voll gerecht geworden ist. Dies war der letzte Sonnenstrahl, der den Lebensabend dieses alten Kriegers erhellte!

### Von Stadt und Land.

Mitt. 21. März 1922.

Das Defizit der sächsischen Staatsanwaltschaften. Sämtliche sächsischen Staatsanwaltschaften haben in der Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1921 einen Aufschuß von 2 401 220 Mark erfordert, der bis 31. März dieses Jahres auf 4 Millionen zu decken angesetzt sein dürfte.

Die Wahlkreise für Landwirtschaftskammerwahlen. Nach dem Gesetzentwurf über die Umbildung des Landeskulturrates in eine Landwirtschaftskammer sind für die Wahlen sechs Wahlkreise vorgesehen. Der fünfte Wahlkreis umfaßt die

feine nominelle Herrin wie in keiner Weise zu rechnen gewesen. Sie hatte weder der im Hause haltgebenden Trauerfeierlichkeit noch der Bestattung ihres Gatten beigewohnt und war ebenso für alle Beileidsbezeugungen unsichtbar geblieben, da sie keinen Augenblick vom Krankenbett ihres Schwunders wich. Unter dem Personal hieß es, die gnädige Frau sei selber krank. Sie sah aus wie ein Geist, äße so gut wie nichts und säße völlig hoffnungslos, denn sie rede den ganzen Tag nicht drei Worte.

So hätte sich die herrenlose Dienerschaft mit ihren wirtschaftlichen Angelegenheiten an die junge Erzieherin gewandt, die allein den Kopf oben behielt, und der es nicht zuviel wurde, Krankenstube und Haushalt zugleich unter ihre ruhige feste Leitung zu nehmen. Dazu hatte sie gewissermaßen auch für Baron Rieger zu sorgen, der seit dem Ableben des Kommerzienrats im Hause weilte und alle durch den Todesfall bedingte Dilemmata in die Hand genommen hatte.

Obwohl sich Annelle in begreiflicher Sehnsucht nicht enthalten mochte, die großen Wahlzeiten, denen Jella noch immer ferngeblieben, mit ihm zu teilen, so hatte sie doch naturgemäß in notwendiger Vereinnahmung mancher Angelegenheiten eine öftere Zusammenkunft ergeben, und Lothar glaubte auch jetzt, das junge Mädchen komme einer häuslichen Besprechung wegen. Als in ihrem blickenden bekümmerten Gesicht wählte eine Sorge für eine Aufregung, die nun doch nicht Erörterungen allgemeiner Natur erwarten ließ.

Und nun hob sie an mit einer Stimme, in der er wirkliche Herzensangst klopfen hörte: „Herr Assessor, ich sprach soeben meine Mutter. Sie erzählte, Herr Klüden hat gestern nicht nach Haus gekommen, dagegen heute früh ein Brief an sie, in dem er um Sendung einiger ihm notwendiger Sachen bat, und diesen Brief — Herr Assessor! — Annelle konnte nicht länger den helferischen Antrieben wehren — „Ich brachte ein Wort aus dem Untersuchungsergebnis. Was ist um Gottes willen, geschehen?“

Bezirke der Amtshauptmannschaften Annaberg, Marienberg, Schwarzenberg und Stolberg. Frühlingsoffnung. Mit unfreundlichem, nachlattem Wetter und in der vergangenen Nacht reich gefallenem Schnee hat heute vormittag 11 Uhr der Frühling seinen Einzug in unserm Kuer Tal gehalten. Am diese Zeit nämlich trat die Sonne in das Zeichen des Widbers und erreichte den Äquator, daher Tag- und Nachtgleiche. Für uns Menschen ist jedoch das latendernähliche Zeichen des Frühlingbeginnes von weit geringerem Interesse als die vielfache Vorbereitung des Vorfrühlings, der eigentlich immer noch währt, solange die Weiden und Bäume lahl sind. Es ist ein Genuss, zu beobachten, wie das erste Grün gleich einem feinen Rauch, der von Tag zu Tag immer lebhafter wird, in den Sträuchern und Bäumen hängt, bis er in sprühender Fülle alle braunen Zweige und Äste überdeckt. Gosten wir, daß nicht die eilige Hand eines Kunstvolles all das gute Gestalten guntzliche macht. Denn noch steht der launische April vor der Tür.

Verleimung der Kreditreform. Am gestrigen Montag abend tagte die diesjährige Hauptversammlung des Vereines Kreditreform (zum Schutze gegen schädliches Kreditgeben) in Ave l. Orzgeb., die vom ersten Vorsitzenden Kaufmann Kugler geleitet wurde. Der vom Geschäftsführer Hermann Wendler vorgelegte Geschäftsbericht zeigte ein erfreuliches Bild der abgesehenen Entwicklung des Vereines. Die ausstehenden Vorstandswahlmitglieder wurden wiedergewählt. Recht interessant gestaltete sich die hieran anschließende Aussprache.

Handelsreisenden sächsischer Art. Während die Handelsreisenden norddeutscher Art sich nicht recht entwickeln, zeigt die sächsische Art, wie sie in den höheren Abteilungen der dem Wirtschaftswissenschaften unterstellten öffentlichen Handelshochschulen zu Ave, Bautzen, Chemnitz, Döbeln, Dresden, Leipzig, Pirna, Plauen und Zwickau vorhanden ist, abermals eine starke Zunahme der Schülerzahl. Sie betrug nach dem Ende vom 1. Juli 1922 (im Vorjahre 1921). Die Schülerzahl der einzelnen Schulen beträgt in Ave 73, Bautzen 200, Chemnitz 402, Döbeln 64, Dresden 803, Leipzig 300, Pirna 58, Plauen 312, Zwickau 126. Die Elternstatistik ergab folgenden Bild: Es gehören an: 9,92 Prozent dem Arbeiterstande, 7,73 Prozent dem unteren Beamtenstande, 13,08 Prozent dem mittleren Beamtenstande, 2,06 Prozent dem höheren Beamtenstande, 17,24 Prozent dem Kaufmannstande (angestellt), 24,51 Prozent dem Kaufmannstande (selbständig), 17,50 Prozent den selbständigen Gewerbetreibenden, 1,14 Prozent den freien Berufenen, 1,71 Prozent den freien akademischen Berufenen, 1,97 Prozent den landwirtschaftlichen Berufenen, 0,16 Prozent dem Militärstand bis Feldwebelrang, 0,10 Prozent dem Offizierskorps, 1,05 Prozent keinem Berufe, 0,02 nicht aufgeführten Berufen.

Eine notwendige Verbesserung der Invalidenrentner. Für die bedürftigen Empfänger von Invalidenrenten ist durch Gesetz vom Dezember v. J. die Bedürftigkeitsgrenze auf 3000 Mk. festgelegt worden. Wer weniger Einkommen hat, erhält Zuschläge zu seinen Renten. Es besteht nun die Absicht, angesichts der fortgesetzten Geldentwertung und der damit verbundenen Steigerung aller Lebensmittelpreise die Bedürftigkeitsgrenze auf 4800 Mk. hinaufzusetzen. Dabei sollen die Gemeinden das Recht erhalten, wenn es die Lebensverhältnisse ihres Gebietes erfordern, bis an diese Grenze ohne vorherige Entscheidung anderer Instanzen selbständig zu gehen. Ein Initiativantrag aller Parteien ist vorbereitet und wird dem Reichstag in den nächsten Tagen zugehen.

### Theater, Konzerte, Vergnügungen, Kunst

Vortragsabend in Rath's Kaffeehaus. Der Filmstar und Vortragskünstler Ludwig Trautmann gibt morgen in Rath's Kaffeehaus ein Gastspiel, das sich ohne Zweifel zu einem sehr interessanten Ereignis gestalten dürfte, weil da Gelegenheit geboten ist, einen von der nächsten Wand her bekannten Künstler auch einmal in Person kennen zu lernen. Ludwig Trautmann wird als hervorragende Erscheinung und Künstler ersten Ranges bezeichnet. Während des Krieges weilte er im Auftrage der Obersten Heeresleitung in Schweden, Finnland und Dänemark als Sprecher für deutsche Propaganda und fand dort den Beifall der höchsten Kreise. Neben Trautmann wird die sechs-jährige Tänzerin Käthe Lo auftreten. Trotz ihrer Jugend bietet sie tänzerisch, insbesondere im Epikentanz, recht Beachtenswertes und hat Aussicht, einmal eine Größe im Reiche der Tanzkünstler zu werden.

Hätte Lothar im innersten Herzen noch den tiefsten Schimmer von Hoffnung bewahrt, diese Tränenflut hätte ihn aus. Diese bedende Angst um einen anderen sagte alles. Wenn ein Lebenstapferes frohliches Gemüt so schmerzhaft außer Fassung geraten konnte, mußte es bis in seine Tiefen erschüttert sein. Und diese bewegende Macht besaß Volrad Klüden über sie nicht er, der sie vielleicht nicht weniger liebte.

„Komet!“ seufzte es in Lothar. „Es kommt, wie es soll. Mir ist die holde Annelle einmal nicht bestimmt. Ein Züllhorn kalten Goldes wird ausgeschüttet über mich, der ich nicht heißer ersehne als ein Liebeswarme Herz.“ Und er sah für die Dauer eines Augenblicks mit fast zornigem Grimm in das läge tränenbenetzte Gesicht.

Als aber nun Annelle stammelte: „Ich glaub's nicht, und wenn die ganze Welt wider ihn zeugte, ich behaupte, er kann nichts Unrechtes getan haben.“ da flegte in ihm die warme eheliche Ueberzeugung, in der er impulsiv des Mädchens Hand preßte und zustimmend rief: „Recht so, Fräulein Annelle, und ich zweifle nicht, daß sich die dumme Sache schnell klären wird. Klüden konnte wohl dereinst eigene Hunderttausende strubelnd vergeuden, niemals aber auch nur einen Taler fremden Geldes an sich nehmen.“

„So war er wirklich ein sehr reicher Mann?“ seufzte sie bang.

„Freilich, die Klüden sahen wie Fürsten in der alten Weltkammerkammer, mehr als ein Säkulum lang. Dann hatten sie Unglück. Bekümmert kam vielleicht dazu, kurz, eines Morgens wachte sie, die mit Millionen zu rechnen gewohnt waren, als Bettler auf. Der Vater überlebte die Armut nicht, der Sohn raffte sich auf in der Not und — das ist's eben, was mir so stark an ihm imponiert — schwang sich wagmütig von dem Span des Selbsterhaltungstriebes auf den starken Balken der Arbeit hinhüber. Der rettete ihn. Freilich, ein großes Holz, auf dem er Fuß faßte, kein Zuzugspalast, wie er ihn bis dahin gewohnt gewesen, aber zuverlässig. —“

### Im Zuge der Not.

Roman von C. Dressel.

(65. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ich billige auch das. Es ist eine Forderung der Sühne. Vielleicht aber liegt auch in solcher durch Entfernung und Zwang bedingten Unmöglichkeit des Wiedersehens ein Schutz gegen sehnstliche Wünsche, die sich nie erfüllen sollen. — All dieses ohne Aufsehen zu bewerkstelligen, will sagen, ohne daß die böse Lasterwelt überlästige Randglossen zu dem traurigsten Schritt der unseligen Frau ziehen kann, muß nun Ihre Aufgaben sein. Es ist nicht nötig, daß mehr Augen Einblid in dies Drama gewinnen, als nötig war.“

„Selbstverständlich nehme ich das auf mich. Was kann man anderes tun, als hier mitfahren, denn sie hat das Richtige erwählt.“ gab er trübe zu. „Jella ist nicht schlecht, nicht verderbt, ist es nie gewesen. Was vielmehr die liebevollste Tochter, die zuverlässigste Schwester. Diese traurigen Irrungen sind wie ein heftiger Wüstensturm über sie gekommen. Er ist vorüber, und nun zeigt sich, daß er ihre einseitige Seelenfrenheit doch nicht völlig erlöste, denn sie erlegt sich selber die schwere Buße auf. So ist es und kann nicht anders sein.“

Und weiter sprach es in ihm: „Ich verstehe dich, meine arme Jella. Ungleich leichter läme es dich an, die Schuld mit dem Leben zu tilgen, das kostete dich nur die rasche Tat des Augenblicks, aber dein Gewissen fordert das unablässige Sühnopfer, das dir noch viele Jahre selbstverleugnender Buße auferlegen mag. So wählst du das Härtere und siehst nun oor mir seelen groß und rein.“

Dem Geben des Medizinrates, folgte Annelle Overlachs Eintritt. Sie war im Hause verblieben, das ihrer bedurfte, in dessen internem Wirbel sie gegenwärtig die einzig besonnene feststehende Kraft schien, die jene Ordnung schaffte, die es bis zu seiner bevorstehenden völligen Auflösung zusammenhalten mußte. Auf

Kuer... Berbau... Ihre besten... äußerst... höchsten... W e i g e l... Turnverei... (Sagt Ave...

g. G... zung am... grundstue... Eintheit... schulgefe... men. Der... von ante... (Schorlau... Orkstell... Mark im... Kuerhamm... gutschbeg... in schuld... Kuerhamm... eins um... des Wohl... leuten ste... such besell... geteilt we... gung steht... ben, sich... setzen. D... gruppe Au... wens mit... notstand... Antrag ab... erlobigte... geschlich... haben mer... (schluß von... wellungsta... erfolgt nu... Bergangung... (Sieraus fol...

Angli... meldeten... nach neuer... liegen, als... daß B... Spielball... seinem Geb... wurf... eine Behr... nach zuel... daß B... in entbrechen...

A. Gen... im Gasthof... nehm Ren... gebende St... eines Kna... Anstaltun... desselben... im Schulge... stellen solle... Pflichtener... den und be... wegfallen... Mannschaf... zogen werd... Mark. Die... Kopf von... verteilung... (Laudner un...

trag. Un... werden.“

„Mh!“... lger Glas... begehrt... so müssen... von ihm... „Gan... die Behr... Verhandl... für Klüde... nichts dar... dem Rech... „So... röhnte st... daß man... „Ich... Gerade be... nicht recht... Schwager... vor. Seit... Anhalt, g... nend voll... faumfeilige... unmöglich... so manni... dabel nich... ist aber n... begangen... „Sie... „Ich... eine länge... trate.“

Annelle... ihrem vor... Farbe, sie... die versch... Da ka... (Schaft an...



**Turnen, Sport und Spiel.**

**Kuer Turnen an erster Stelle im Gildewettkampfe.** — **Verdan-Reichenbach** l. B. Vergangenen Sonntag fand in Verdan ein Gildewettkampf statt, wozu jede der drei Städte ihre besten Turner entsandt hatte. Es entwickelte sich ein äußerst spannender Kampf, aus dem die Kuer Turner mit der höchsten Punktzahl hervorgingen. Kue war vertreten durch Weigel 1 und 2 und Arnold 1 und 2 vom Allgemeinen Turnverein, sowie Heigl und Pächler vom Verein Turnerschaft Kue.

**Kuerhammer, 20. März.**  
**g. Gemeinderatsitzung.** In der letzten Gemeinderatsitzung am 14. d. M. wurde folgendes beschlossen: Die Gemeindegrundsteuer soll für das 22. Vierteljahr 1922 mit 50 Pfg. pro Einheit zur Einhebung kommen. Der 1. Nachtrag zum Ortsschulgesetz (Wahl der bürgerlichen Vertreter) wurde angenommen. Der Gemeinderat gab sein Einverständnis zur Zahlung von anteiligen Pensionsbeiträgen an die Gemeinde Jhorkau für den gemeinschaftlichen Fleischbeschauer (herr. Ortsteil Reudorf). Dem Frauenheim Borsdorf werden 25 Mark einmalige Beihilfe bewilligt. Die mit der Gemeinde Kuerhammer vereinigten Grundstücke des ehemaligen Rittergutsbezirks Niederlehme sollen auch in armenrechtlichen sowie in schulfischer, kirchlicher und standesamtlicher Beziehung mit Kuerhammer vereinigt werden. Dem Besuch des Rietervers eine um Zugleichung seiner Vertrauensleute zu den Sitzungen des Wohnungsausschusses wird entsprochen. Den Vertrauensleuten steht jedoch Stimmrecht nicht zu. Auf das weitere Besuch desselben Vereins um Vermittlung von Bauland soll mitgeteilt werden, daß der Gemeinde kein Bauland zur Verfügung steht. Es muß deshalb dem Verein anheimgegeben werden, sich direkt mit den Grundstücksbesitzern in Verbindung zu setzen. Der erste Antrag der kommunistischen Partei, Ortsgruppe Kuerhammer, über Kommunalisierung des Bestattungswesens wird vertagt. Dem 2. Antrag, die Gemeinde als Wohnortstandsgemeinde anzuerkennen, wurde entsprochen. Der 3. Antrag über Verkaufrecht der Gemeinde an allen Grundstücken erließte sich, da der Verkehr mit Grundstücken bereits landesgesetzlich geregelt ist. Für die Girokasse sollen nach den Vorschlägen des Verbandesoffiziers Beschlüsse wie folgt erhoben werden: ein Halb v. T. bei Lastschriften, die am Jahresabschluss vom Konto geklärt werden, 20 Pfg. für eine Ueberweisungsgarantie, 3 Mark für ein Rechnungsbuch. Vergütung erfolgt nur für volle 1000 Mark. Die Bestimmungen für Vergütung treten rückwirkend vom 1. Januar 1922 in Kraft. Hierauf folgte eine nichtöffentliche Sitzung.

**Jhorkau, 20. März.**  
**Unglücksfall mit tödlichem Ausgang.** Dem von uns gemeldeten tödlichen Tode des elfjährigen Willy Förster soll nach neueren Feststellungen eine andere Ursache zugrunde liegen, als ursprünglich angenommen wurde. Es heißt jetzt, daß F. mit einem anderen Knaben wegen eines gesunden Spielballs in Streit geraten sei. F. ist aus und wurde von seinem Gegner verfolgt. Hierbei soll F. durch einen Steinwurf über einen schmerzhaften Schlag auf den Kopf eine Gehirnerschütterung erlitten haben, an deren Folgen er nach zwei Tagen verstarb. Demnach würde also die Verart, daß F. in eine Dämgabel gerannt sei, nicht den Tatsachen entsprechend sein.

**Bodau, 20. März.**  
**g. Gemeinderatsitzung.** In der letzten Gemeinderatsitzung im Gasthof zum Reichsadler wurde folgendes verhandelt: Man nahm Kenntnis von der Lehmittelfreiheit, auch sollen abgehende Schüler mit Büchern beschenkt werden. Die Schaffung eines Kinos für die Schule wird vorläufig abgelehnt. Die Anschaffung von verschiedenen Inventar und Versicherung desselben für die Schule wird genehmigt. Die Abgabe des Obstes im Schulgarten soll geregelt werden. Zwei ständige Lehrstellen sollen besetzt werden. Das Alter der Mannschaften der Pflichtfeuerwehr soll nach und nach bis 30 Jahre erhöht werden und die Jahrgänge von 18 und 19 Jahren mit der Zeit weglassen. Zur Abwehrmannschaft sollen im Orte beschäftigte Mannschaften und die Mitglieder des Gemeinderates herangezogen werden. Die Steuer der Tanzmusik erhöht man auf 12 Mark. Die Kosten der Lebensmitteluntersuchung werden pro Kopf von 20 auf 30 Pfg. erhöht. Von der Holz- und Kohlenverteilung nimmt man Kenntnis. Die Neubauten der Firma Landner und Co., Günther und Richter und P. Defer werden

trug. Und kann das Fundament zu späterem Hochbau werden.“  
„Ach!“ Aus Annelies feuchten Augen brach ein selbiger Glanz. „Wenn Sie ihn so hoch schätzen,“ rief sie begeistert, „dann Sie sein Freund sind, Herr Professor, so müssen Sie alles daransetzen, diesen falschen Verdacht von ihm zu nehmen.“

„Ganz gewiß. Nur geht das nicht so rasch, denn die Behörden lieben mehr den langsamen Gang korrekter Verhandlung. Ich habe sofort entsprechende Kautelen für Klavens Freilassung stellen wollen; er selber hat nichts davon wissen mögen. Nicht der Freundeshilfe, dem Rechtspruch will er die Freiheit danken.“

„So ist er. Ehrenhaft, schneidig durch und durch,“ räumte sie mit stolzer Freude. „Wie ist es möglich, daß man ihn da verdächtigen konnte.“

„Ich muß fast an böswillige Mächenschaften denken. Gerade dem Denunzianten, diesem Reichmann, traue ich nicht recht. Andererseits genos er seit längerem meines Schwagers Vertrauen, und es liegt nicht gegen ihn vor. Seine Bücher sind in Ordnung, man hat keinen Anhalt, gegen ihn einzuschreiten, während er anscheinend vollgültige Beweise für Klavens Unschuld und saumfellige Buchführung erbrachte. Es ist ja nun nicht unmöglich, daß Klavens während dieser letzten Zeit, wo so mannigfache Anforderungen an ihn gestellt wurden, dabei nicht ganz korrekt vorging, einiges überließ; es ist aber nicht gesagt, daß er zugleich Veruntreuungen begangen habe.“

„Sie haben Zutritt zu Herrn Klavens, Herr Baron?“  
„Ich denke ihn heute noch einmal zu sehen, ehe ich eine längere Reise mit meiner leidenden Schwester antrete.“

Annelise stand da in schamhafter Verlegenheit. In ihrem vorhin so blauen Gesicht kam und ging die Farbe, sie atmete hastig und nun brückte sie wie ratlos die verhängenen Hände gegen das hämmende Herz. Da kam er ihr zu Hilfe. „Haben Sie eine Beschaft an Hn. Frauheim Annelise?“ (Fortf. folgt.)

genehmigt. Die Schwarzenbergerstraße und Kuerweg sollen ausgebaut werden. Am Post- und Gemeindeamt soll ein Fabrikantengarten bedingungsweise angebracht werden. Die Fabrikant soll ausgeweiht und mit Wasserleitung versehen werden. Die Gemeindeführer werden Gotthold Wilmann übertragen. Der Bauplatz vom abgebauten Freihof Nr. 48 wird Fabrikant Arno Bräuner verkauft, es werden jedoch noch nähere Bedingungen gestellt werden. Die Stelle zur Anbringung soll nochmals angesehen werden. Als Mitglieder der Gemeinde-Diakonie werden Gutbesitzer Louis Schwöper und E. Bauer neu hinzugewählt. Dem Verein für Kruppelfürsorge überweist man 50 Mark. Von der Geschäftsjahr des Gemeinbeamt im Steuerjahrjahr nimmt man Kenntnis.

**Scheibenberg, 20. März.** Stadtjubiläum. Die Stadt Scheibenberg feiert vom 15. bis 18. Juli d. J. ihr 400-jähriges Stadtjubiläum, verbunden mit Jubiläum. Die ehemaligen Scheibener werden gebeten, ihre jetzigen Anschriften bis Ende März an den Stadtrat einzuliefern.

**Jhorkau, 20. März.** Wohl bekomme! Ein hiesiger Einwohner, der nachts etwas angeheitert nach Hause kam, fühlte das Bedürfnis, sich eine Tasse starken Kaffees zu brauen. Der Entschluß war, obwohl es ihm bedenklich vor den Augen flimmerte, bald ausgeführt. Der Kaffee war gebraut und in schnellen Zügen eingenommen. Im Bett verspürte der müde Zecher jedoch solches Unbehagen, daß er bald laut zu stöhnen begann. Seine Frau wurde wach, geriet in Angst und Schrecken und schickte zum Arzt. Dieser stellte fest, daß der Mann anstatt Kaffees zum Zubereiten des Trankes eine auf dem Tische liegende Tüte mit Schnupftabak ergriffen hatte.

**Weihenberg, 20. März.** Eine blutige Ehegattin die hat sich hier in der Familie des Karussellbesizers Donath abgespielt. Nach vorangegangenen Streitigkeiten hat der als Trinker bekannte Ehemann seine Frau von hinten niedergeschossen und sich dann selbst erschossen.

**Vermischtes.**

**Die Kölner Domglocke, die größte Glocke Deutschlands,** geht wieder ihrer Ausfertigung entgegen. Das Kölner Domkapitel hat sich entschlossen, die ehemalige Kaisererglocke, die ebenfalls ein Opfer des Krieges geworden ist, erneut gießen zu lassen. Die Glocke wird ein Gewicht von circa 500 Zentnern aufweisen und circa 3,25 Meter Durchmesser erhalten. Sie erhält in Zukunft den Namen: Deutsche Glocke am Rhein.

**Das Räuberwesen in Mitteldeutschland.** Seit Jahresfrist macht eine Räuberbande Mitteldeutschland unsicher, bei der als Anführer ein Monteur Pöhlner die Hauptrolle spielt. Nach einer dem Reichstage zugegangenen Antwort auf eine kleine Anfrage hat diese Bande binnen Jahresfrist 17 Überfälle auf Kassen, Vahnttransporte, Güter und Postämter ausgeführt. Festgenommen sind bisher 28 Täter. Die Beute betrug über eine Million.

**Millionen-Schmuggel.** Durch einen Zufall ist man in Wien dem Schmuggel von mehr als 40 Millionen Kronen auf die Spur gekommen, der von Wien aus nach Bayern durchgeführt wurde. Einer der Schmuggler, vermutlich auch ein zweiter, hat aber den Auftraggeber um das Geld betrogen, indem er angab, er habe es beim Passieren der Grenze, als Finanzorgane in Sicht kamen, weggeworfen. Als er es später wieder holen wollte, sei es nicht mehr dort gewesen. Der Auftraggeber ist ein gewisser D. aus Rumänien, der zuletzt in München seinen ständigen Wohnsitz hatte, sich aber häufig in Wien aufhielt. Die beiden wurden in Wien verhaftet.

**Eindbruch in das Schloß des Fürsten Ignar.** Unbekannte Eindrehler drangen in das bei Tangermünde gelegene Schloß Gdrsdorf des Fürsten Ignar-Redern ein und erbeuteten Teppiche, Familienschmuck und Silberzeug im Werte von mehreren hunderttausend Mark, darunter einen Becher aus Mäuzen, sowie kreisförmige silberne Schilde von Fußes berühmter Pferde aus dem Gestüt Gdrsdorf, welche die Eindrehler zum Teil von den Füßen abrissen.

**Sechs Stunden zwischen Himmel und Erde.** Nach einer Pariser Meldung des N. T. ist es dem von einem Fesselballon bei Angers eingeführten französischen Soldaten gelungen, sich zu retten. Er ließ sich über einem Walde von dem Seil in die Baumspitze herab. Nur leicht verletzt, erreichte er den Boden und wurde von Offizieren, die dem Ballon gefolgt waren, aufgenommen. Der Mann hat länger als sechs Stunden am Seil gehangen.

**Ein Mann mit 33 Bräuten.** Ein angeblicher Eugen Kohn, der sich in Lebe unangemeldet aufhielt, hatte es verstanden, sich im Laufe eines Jahres 33 Bräute anzuschaffen, von denen er sich mit Geld und Wertgegenständen beschenken ließ. Jetzt ist er mit einer Kaufmannsangehörigen, die ihrem Arbeitgeber 30 000 Mark unterschlagen hat, geflüchtet. Von Bremen hat der Don Juan an sämtliche Bräute geschrieben, daß er bald wiederkommen werde.

**Letzte Drahtnachrichten.**

**Noch keine Entscheidung der Reparationskommission.**  
**Paris, 21. März.** Wie die Abendblätter melden, hat die Reparationskommission sich gestern in zwei Sitzungen mit dem Reparationszahlungsplan Deutschlands für das Jahr 1922 beschäftigt, desgleichen mit dem Garantieprogramm, das Deutschland empfohlen werden soll. Dem Vernehmen nach ist die Kommission zu keiner Entscheidung über die beiden Punkte gelangt.

**Die deutsche Delegation für Genua.**  
**Berlin, 21. März.** Ueber die Zusammensetzung der deutschen Delegation für Genua weiß der Lokalanzeiger mitzuteilen, daß die zuständigen Ministerien, das Auswärtige Amt, das Finanzministerium, das Wirtschaftsministerium und das Wiederaufbauministerium durch ihre Minister oder Staatssekretäre vertreten sein werden. Aller Wahrscheinlichkeit nach werde Dr. Rathenau die Führung der Delegation übernehmen. Das Schicksal jedoch nicht aus, daß auch Reichstanzler Dr. Wirth nach Genua fährt.

**Ordnung einer kommunistischen Funktion.**  
**Berlin, 21. März.** Zu Entscheidungen, die die Berliner Polizei bei der Durchsuchung der Wohnung des Kommunisten Ahrens gemacht hat, teilt N. T. mit: Unter den vorgefundenen Aufzeichnungen befinden sich auch die Telephonleitungen der Berliner Sicherheitspolizei mit ihren einzelnen Nummern. Die entdeckte Funktionäre ist eine sogenannte Aufnahmestation,

die nur Telegramme empfangen kann. Aus dem vorgefundenen Material geht hervor, daß Ahrens in letzter Zeit zahlreiche Gespräche aus Moskau aufgenommen hat. Zur Weiterführung der Untersuchung hat sich die Polizei mit der Postbehörde in Verbindung gesetzt. Es soll insbesondere festgestellt werden, welche Postbeamten die Briefkäufe begangen haben.

**Kommunistische Demonstration.**  
**Berlin, 21. März.** Die Berliner kommunistische Partei veranstaltete gestern auf dem Schloßplatz eine Demonstrationssammlung gegen das Steuerkompromiß, gegen den Abbau des Achtstundentages, gegen die Lohnbrücker, gegen die Teuerung und gegen die Klassenjustiz. Die Veranstaltung war von etwa 5000 Personen besucht. Die Teilnehmer an der Demonstration zogen nach ihrer Beendigung geschlossen in die einzelnen Bezirke. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

**Arbeiterbewegung.**  
**München, 21. März.** Der Verband bayerischer Metallindustrieller gibt in den Zeitungen bekannt, er sei, da trotz der Aufforderung zur Wiederaufnahme der Arbeit die Arbeiter in Augsburg, München, Nürnberg und Bamberg in den bestreikten Betrieben im Auslande verblieben seien, gezwungen, zur Ausscherrung der Arbeiter in den nichtbestreikten Mitgliedbetrieben zu schreiten. Die Ausscherrung erfolgt Dienstag nachmittag 4 Uhr mit Schluß der regelmäßigen Arbeitszeit.

**Berlin, 21. März.** Blättermeldungen aus Berlin zufolge verlangte der Betriebsrat der Stettiner Schloßbergbrauerei die Entlassung eines Arbeiters, weil er Angehöriger des Bundes Sozialheim war. Als die Direktion der Forderung nicht nachkam, traten die Arbeiter in den Streik.

**Todesurteil.**  
**Heusen, 21. März.** Das Schwurgericht verurteilte die Grubenarbeiter Robert Mielow aus Deutsch-Wies und Karl Schwarz aus Koffberg, sowie den Wärter Joseph Oler aus Mieschowitz wegen Mordes an dem Landjäger Robl aus Josephs'al während des polnischen Aufstandes vom 1920 zum Tode. In ihren Urteilen behauptete die Magistrate, daß sie von dem Mord befehligt waren, alle deutschen Polen im oberirdischen Hofraum zu erschlagen, wozu ihnen des Mordes eine schwarze Liste vorgelegt worden sei.

**Rein Staat Sieger im Weltkrieg!**  
**München, 21. März.** Auf einer von der sozialdemokratischen Partei München veranstalteten Kundgebung für die Internationale wies der Führer der bayerischen Sozialdemokratie Henri de Man u. a. darauf hin, daß er nicht nach Deutschland gekommen sei um Freude zu haben an dem Wille der hier herrschenden Verleumdung. Immer mehr scheine die Ansicht durchzubringen, daß kein Staat aus dem Weltkrieg als Sieger hervorgegangen sei. Die Fortsetzung der Macht- und Eroberungspolitik führe zum Bankrott. Die Kriegskosten müßten aus den Reparationen gedeckt werden und ein tatkräftiger Wiederaufbau in die Wege geleitet werden. Henri de Man schloß seine Ausführungen mit der Forderung einer Minderung des Versailles Vertrags und der sofortigen Aufhebung der Besetzung des Rheinlandes.

**Einstein in Paris.**  
**Paris, 21. März.** Wie Temps mitteilt, wird Professor Einstein aus Berlin im College de France Ende dieses Monats eine Reihe von Vorträgen halten. Einstein werde in der Akademie der Wissenschaften einen Kommentar zu den Vorträgen Einsteins geben. Temps nennt den Gelehrten einen Schweizer (1) Mathematiker.

**Rein Griech in Bulgarien?**  
**Berlin, 21. März.** In einer Meldung des Removort Herald über einen durch die Militärpartei herbeigeführten Sturz der Regierung und über die Aufrichtung einer Militärdictatur in Bulgarien wird von der hiesigen bulgarischen Gesandtschaft als glatte Erfindung bezeichnet.

**Polen und Litauen.**  
**Warsau, 21. März.** Die polnische Regierung hat den Vorschlag Litauens, die Frage der Rechtsgültigkeit des Vertrages von Suwalki dem internationalen Gerichtshof zur unterbreiten, ablehnend beantwortet, da sie den Streit auf Grund des Beschlusses des Sejms das Wilnaer Gebiet Polen einzuverleiben, als erledigt betrachte.

**Grave Lage in Irland.**  
**London, 21. März.** Die Presse steht die Lage in Irland als ernst an. Ball Mall und Globe zufolge werden in Irland eifrig Vorbereitungen für den von vielen Seiten als unvermeidlich angesehenen Bürgerkrieg getroffen. Der Belfast-Berichterstatter der Evening News meldet seinem Blatt Schilderungen über die Lage an der Grenze von Ulster und Südirland. Die Grenzlinie gleiche einer Schießfront. Die Streitkräfte des irischen republikanischen Heeres und die Ulsterleute ständen sich auf Schußweite gegenüber und hätten sich während des Wochenendes mit Gewehren und Maschinengewehren dauernd unter Feuer gehalten. Nur wegen der guten Verhandlungen der Gegner seien keine ernstlichen Verluste entstanden.

Verantwortlicher Redakteur: Fritz Weisold. Druck und Verlag: Neue Druck- und Verlagsanstalt m. b. H. G. M.

**Stechenpferd-Seife**  
V. Bergmann & Co., Berlin, ist die beste Seife zum Waschen aller Stoffe, welche Haut schont und nicht schmilzt.  
Preis 1 Mark.



